№. 76. Inowraclaw, Montag den 28. September 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstag.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12³/₄ Sgr.

Siebenter Jahrgang.
Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene
Korpuszeile oder deren Raum 1¹/₄ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße 7.

Neue Bestellungen

auf das „Kujawische Wochenblatt" wollen die geehrten auswärtigen Abonnenten für das bevorstehende

IV. Quartal 1868

möglichst frühzeitig bei der nächsten Postanstalt machen. — Seitens der Postämter wird das Abonnement ohne vorhergegangene Neubestellung nicht als fortlaufend betrachtet.

Die Expedition.

Kein Krieg mit Frankreich.

Die Weltgeschichte hat ihre Launen, an denen die schlauesten Berechnungen der Politiker scheitern. Die französischen Blätter strotzten von kriegerischen Tiraden, die jungen Lieutenants rasselten mit dem Säbel, und — ein Beweis, daß für Napoleon dies keine unwillkommene Musik war — die Grenzfestungen wurden mit Pulver und Kanonen versorgt; welche Pläne aber auch der moderne Cäsar im Schilde geführt haben mag, sie sind plötzlich von einer Seite her durchkreuzt worden, von wo er es vielleicht am wenigsten erwartete. Der Aufstand in Spanien, der wahrscheinlich der Anfang einer großen, sich dort entwickelnden Revolution ist, hat mit einmal die Blicke der Franzosen vom Rhein nach den Pyrenäen hingelenkt, und Napoleon erwartet gewiß mit größerer Spannung die Nachrichten, die ihm der Telegraphendraht aus Madrid zuführt, als die er über die friedliche Reise des Königs von Preußen aus Kiel und Hamburg erhält. All' das Capital, das er aus den offenen Worten Königs Wilhelm zu machen gedachte, geht ihm nun in Spanien verloren, und er zittert vor dem Gedanken, das seine Franzosen den Spaniern es nachahmen könnten.

Nicht ohne bestimmte, tiefliegende Absichten war der Napoleonide den Familientraditionen untreu geworden und hatte Freundschaft mit seinen Todfeinden, den Bourbons geschlossen; nicht umsonst hatte das französische Kabinet der Königin Isabella Polizeidienste geleistet, und sie aufs Genaueste von den Plänen unterrichtet, die die spanischen Patrioten gegen ihre Mißregierung schmiedeten; ein Bündniß mit Spanien sollte den Franzosen den Beweis liefern, daß das Cäsarenthum nicht so vereinsamt dastehe, wie sie zu fürchten anfingen, und wie es sich für den großen Retter der Gesellschaft, um dessen Gunst noch vor Kurzem gekrönte Häupter buhlten, allerdings auch gar nicht ziemt. Man weiß, daß spanische Regimenter nach Rom gehen sollten, um Napoleon freie Hand zu schaffen, wenn seine nach dem Norden gerichteten Pläne die Entfernung seiner Truppen aus Italien nöthig machen würden, und daß Isabella nicht ohne die Zusicherung bestimmter Gegenleistungen ihre Schwester der Furcht Napoleons vor den Orleans geopfert haben wird, kann als selbstverständlich angenommen werden. Es war Alles so fein eingefädelt, so schön im Gange, das Nähere sollte bei einer gemüthlichen Zusammenkunft festgesetzt werden, da plötzlich kommt die Nachricht von dem in Cadix ausgebrochenen Aufstande und macht alle Berechnungen zu Schanden. Isabella eilt nach der Hauptstadt zurück, und bald wird sie den neuen Bundesgenossen mit der unbequemen Bitte um Hülfe angehen. Ob er sie bringen wird? ob er, der Sohn der Revolution es wagen wird, die Revolution zu bekämpfen? Wir werfen diese Frage nicht auf, weil wir etwa Zweifel hegen, daß Napoleons Zartgefühl irgend ein Bedenken tragen würde die Ideen zu verläugnen, denen er seine Größe verdankt; nein, wir glauben nur daß er sich scheuen wird, mit der Revolution irgendwie in Berührung zu treten, um nicht selber die Franzosen auf den nahliegenden Gedanken zu bringen, daß er es ist, der sie um die Früchte ihrer Revolution gebracht hat. Denn trotz aller Reaktion sind auch in Frankreich die Zeiten vorüber, wo ein Herzog von Angouleme ohne Scheu den wortbrüchigen Ferdinand VII. Schergedienste leisten konnte. Ein Kreuzzug gegen die Revolution würde die Franzosen wahrscheincich zu Rittern der Revolution machen.

Für uns dagegen kommt dies Ereigniß in Spanien sehr gelegen, der von unseren unruhigen Nachbarn erhobene Kriegslärm findet in ihm einen günstigen Ablenker. Von einem Kriege mit Frankreich kann nicht mehr die Rede sein, wenn in Spanien die Revolution wüthet oder gar triumphirt. Frankreich hat dann mit sich selbst genug zu thun; denn entweder gelingt es Napoleon seine Grenzen gegen das ansteckende Revolutionsfieber zu schützen, und dann braucht er seine Soldaten eben an der spanischen Grenze, oder die Revolution wälzt sich auch nach Frankreich hinüber, und dann wird er vor ihr Schutz hinter den Grenzen suchen, die er noch eben keck genug war mit seinen Bajonetten zu bedrohen. Jedenfalls glauben wir ist es wahr, was die Zeitungen berichten, daß in den Tuillerien große Bestürzung herrsche.

Ueber die spanische Revolution selbst, ihr Wesen, ihre Bedeutung und Ausdehnung wissen wir noch nichts Gewisses, da den Nachrichten des Regierungstelegraphen nicht zu trauen ist. Aus vollem Herzen wünschen wir ihr der Sieg, der ein edles, schmählich verrathenes und mißbrauchtes Volk von der schädlichsten Mißregierung und ihren Trägern befreien wird!

Norddeutscher Bund

Berlin. Der nächstjährige Etat wird, wie auf das Bestimmteste verlautet, ohne Defizit abschließen, da Preußen keinerlei nachträgliche Beiträge an den norddeutschen Bund zu leisten hat. Freilich halten sich Ausgaben und Einnahmen nur dadurch das Gleichgewicht, daß die Resolutionen des Abgeordnetenhauses zum Etat pro 1868, so weit sie Erhöhungen in den Ausgaben und Ausfälle an Einnahmen für die Folgezeit proponiren, unbeachtet geblieben sind. So ist, um einzelnes anzuführen, von der Abschaffung der preußischen Klassenlotterie Abstand genommen worden. Ist immerhin die Ansicht des Abgeordnetenhauses, daß es sich bei der Aufhebung der Lotterie nur um die Entfernung von mißbräuchlichen resp. unmoralischen Institutionen handle, als die richtige anerkannt worden, so hat auf der anderen Seite keine neue Geldquelle entdeckt werden können, welche die durch Aufhebung der Lotterie entstehenden Einnahmeausfälle zu decken geeignet wäre. Es wird ferner mit der Erhöhung der Gehälter der Subalternbeamten wie der Beamten überhaupt nur sehr spärlich vorgegangen werden können, weil die sogenannten natürlichen Mehreinnahmen nicht in dem Maße gewachsen sind, um ein für allemal dauernde Verbindlichkeiten übernehmen zu können. Die Schaffung des norddeutschen Bundes hat Preußens Verbindlichkeit nicht verringert, sondern wesentlich erhöht.

Den Regierungen, Consistorien rc. ist höheren Orts behufs weiterer Veranlassung mitgetheilt worden, wie das preußische Landesgesetz vom 13. März 1854, welches die Vollziehung der Trauungen von Ausländern mit In- oder Ausländerinnen von der Beibringung

eines beglaubigten Attestes der Ortsobrigkeit ihrer Heimath darüber, daß dieselben nach dortigen Gesetzen, unbeschadet ihrer Staatsangehörigkeit, zur Eingehung einer Ehe im Auslande befugt sind, oder die nach diesen Gesetzen etwa erforderlichen Erlaubniß zu der beabsichtigten Ehe erhalten haben, abhängig macht, „in Bezug auf nichtpreußische Angehörige de norddeutschen Bundes“, infolge des Bundesgesetzes vom 4. Mai 1868 gegenstandlos und deshalb unanwendbar geworden ist.

Spanien.

Der jüngste Moniteur erklärt, daß „nichts Bemerkenswerthes“ aus Spanien gemeldet werde. Es ist das jedenfalls ein Zeichen, daß es um den Aufstand nicht schlecht steht. Im Uebrigen lauten die Nachrichten nach wie vor unklar und verworren. Die spanische Regierung spielt bereits den Sieger, während von der Bewegungsseite die fabelhaftesten Gerüchte den wirklichen Ereignissen vorausfliegen.

Ein legitimistisches pariser Blatt, die „Gazette de France“, will wissen, daß das preußische Geld eine wichtige Rolle in dem spanischen Aufstand spiele. Die Verschwörer seien reichlich damit versehen. — Auch aus Ungarn, Rumänien, Bulgarien u. s. w. wissen manche Blätter von preußischen Geldsubventionen zu sprechen.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die Urliste derjenigen Personen, welche für 1869 zu Geschworenen berufen werden können, wird am 28, 29, und 30. September cr. im Landraths-Amte, während der Dienststunden, ausliegen.

Wer ohne Grund übergangen, oder ohne Rücksicht auf einen gesetzlichen Befreiungsgrund übernommen zu sein vermeint, kann seine diesfälligen Einwendungen unter Ueberreichung der erforderlichen Beweismittel, innerhalb jener 4 Tage geltend machen.

— (Eingesandt.) Es liegt uns ein in diesen Tagen von der Vorsteherin der Anstalt, Frl. Bertha Guinand, ausgegebener „Bericht über die höhere Bildungsschule für Töchter gebildeter Stände“ vor, in welchem außer den einzelnen Klassenpensen auch die Aufnahme-Bedingungen genauer angegeben sind.

Steht es uns auch nicht zu, über die anerkannt vorzüglichen Leistungen der Schule, die wir für eine den Töchtern Jedermanns zugängliche höhere Töchterschule gehalten, eine Kritik zu üben, so befremdet uns ganz besonders die oben angegebene Umschreibung „für Töchter gebildeter Stände“. Welche Grenze zwischen gebildet und ungebildet vermag eine Anstalt resp. deren Vorsteher zu ziehen, um danach die Annahme oder Zurückweisung eines Schülers zu bemessen?

Unserer Meinung nach hat keine Schule das Recht, Schüler zurückzuweisen auf dem bloßen Glauben hin, daß deren Eltern zu den weniger gebildeten Ständen gehören. Wir glauben vielmehr, es würde die hiesige Anstalt weniger zurücksetzen, wenn sie sich wie ähnliche in größeren und mittleren Städten mit dem Namen „höhere Töchterschule“ begnügte und mit ihren tüchtigen Leistungen jede hierorts nur übel angebrachte Exclusivität vermiede. —X

— Die Polizeiverwaltung hat auf Grund der Amtsblatts-Verordnung vom 10. Februar 1842 an alle Schank- und Wirthschaften die Aufforderung erlassen, den geisteskranken Wolff keinen Branntwein verabreichen zu lassen, ihm auch den Aufenthalt in ihrem Gastlokal nicht zu verstatten, bei Vermeidung der verordneten Strafe von 2 bis 5 Thlr.

An diese Aufforderung knüpfen wir im Namen der Eltern des Verunglückten die Bitte, demselben auch nicht die geringste Geldunterstützung oder Speise zukommen zu lassen, da ihm im elterlichen Hause zur Befriedigung aller nöthigen Nahrungsbedürfnisse Nichts entgegenstehe.

— In Gemäßheit des § 10 des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 erläßt die Königl. Regierung zu Bromberg an alle diejenigen Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen fortdauernd betreiben, die Aufforderung, die Erneuerung des Gewerbescheines für das nächste Jahr spätestens bis zum Ablauf dieses Monats bei den Magisträten ihres Wohnorts oder bei den betreffenden Distrikts-Commissarien nachzusuchen.

Im Unterlassungsfalle haben die Betheiligten es sich selbst beizumessen, wenn sie zu ihrem Nachtheile die Gewerbescheine nicht gleich beim Eintritt des neuen Jahres ausgehändigt erhalten.

Hierbei wird zugleich in Erinnerung gebracht, daß der Beginn eines jeden neuen Gewerbes, es mag dasselbe gewerbesteuerfrei oder pflichtig sein, bei der Communalbehörde des Orts resp. bei dem Distrikts-Kommissarius angemeldet werden muß. Die Verabsäumung dieser Meldung hat nach Bewandniß der Umstände entweder die in § 39 des Gesetzes wegen Entrichtung der Gewerbesteuer vom 30. Mai 1820 oder die in den §§. 176 und 177 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 bestimmten Geldstrafen zur Folge.

— Vom Jahre 1869 ab wird im ganzen Gebiete des preußischen Staates die Verpflichtung zum Dienst im stehenden Heere, beziehungsweise in der Flotte, mit dem 1. Januar desjenigen Kalenderjahres beginnen, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet hat.

— In Folge der aus dem Königreich Polen eingegangenen Nachrichten, daß dort die Rinderpest ausgebrochen sei, ha die Königl

---

Feuilleton.

Der Schwachen Loos.

Novelle
von
Gustav Quade.
(Aus den Papieren eines Malers.)

III.

Fortsetzung.

Müde und abgespannt setzte ich mich mit Anbruch des Tages an die Staffelei, aber mein krankes Hirn vermochte sich nicht zu lebensfähigen Entwürfen aufzuschwingen. Nachdem einige schon in ihren ersten Umrissen total mißlangen, gab ich unmuthig meine Anstrengungen auf und mein Geist beschäftigte sich von Neuem mit den Erlebnissen, die ich gestern gehabt. Während meines Brütens wurde ich durch einen Besuch überrascht, den ich gerade jetzt am allerwenigsten erwartet hatte.

Ein junger Mann im elegantesten Stutzercostüm trat ein, ich erkannte sofort in ihm einen alten Bekannten, nämlich den Banquier Rosenthal.

Er war außerordentlich freundlich und geruhte sogar, mir einige Schmeicheleien zu sagen, die ich natürlich äußerst kühl aufnahm.

Hätte ich gewußt, sagte er unter Anderem, daß Sie ein großer Künstler, ein Maler comme il faut sind, auf Parole, ich hätte schon gestern bei Ihnen vorgesprochen, denn ich bin ein feuriger Verehrer der Kunst und war außerdem zum Besuch schon durch Ihr brillantes Benehmen bei der Aufführung Uriels — ein famoses Stück, durch das sich Schiller verewigt hat — verpflichtet —

Ich bestreite es, eine so unbedeutende That wie die meine, konnte Ihnen unmöglich Verflichtungen auferlegen, warf ich ein.

Macht nichts, entgegnete er richtig, der gute Ton verlangt's und darin muß sich Unsereins fügen. Genug, ich komme nur meiner Pflicht nach; außerdem aber muß ich gestehen, daß ich dazu auch von anderer Seite veranlaßt wurde. Herr und Madame Grünberg lassen Ihnen durch mich Ihr Bedauern ausdrücken, daß Sie damals Ihren Besuch nicht erwarten konnten, dagegen werden Sie ersucht, sich morgen Abend zu einer Tasse Thee einzufinden. Sie tanzen doch?

Allerdings.

Nun um so besser, Gertrud ist eine tüchtige Flügelvirtuosin, und ich glaube, wenn sich die älteren Personen, die sogenannten Gesetzten, bei einer Parthie Whist amüsiren, werden sich entre nous immer ein Paar Tänzchen arrangiren lassen.

Ich nahm diese Einladung natürlich an, und er wurde nun um vieles gesprächiger.

Unter Anderem frug er mich mit einer süßlichen Freundlichkeit: A propos, wie gefällt Ihnen meine zukünftige Gattin?

Ich weiß nicht, wen Sie meinen?

Sie sind ein Schalk, dieselbe, welche Sie aus Feuersgluthen retteten. Zwar ihr Jawort habe ich noch nicht, jedoch dasjenige der Eltern, und Sie wissen, in vielen Fällen ist dies allein schon genugend. Doch um auf meine Frage zurückzukommen, wie also gefällt Ihnen Gertrud?

O sie verdient in jeder Beziehung Lob, sie —

Nicht wahr, nicht wahr? Ah ich werde glücklich mit ihr sein, doch im Vertrauen gesagt, wenn sie nicht so verwünscht hubsch wäre, würde ich an eine Heirath gar nicht denken. Sie hat immense Kenntnisse und eine scharfe Zunge, und das sind zwei Dinge, die ich bei Frauen ungern sehe; nun, nun, ich werde Geduld haben, ich glaube, ich werde noch viel Staat mit ihr machen. Meinen Sie nicht auch?

Ja, es könnte sein —

Und wird auch sein, verlassen Sie sich darauf. Und hören Sie, wenn Ihnen ausgeht was man im gemeinen Leben pecunia nennt, ich bin der Banquier Rosenfeld.

Hoffentlich werde ich von Ihrem Anerbieten nie Gebrauch machen, sagte ich kurz, denn das Gespräch begann mich zu ermüden. Der Mensch soll das nie sagen, warf er eifrig ein, Sie wissen Minerva steht an einer Kugel, mit diesen Worten, die von seinem mythologischen Wissen ein so glänzendes Zeugniß ablegten, entfernte er sich.

Ich athmete auf wie von einem Alp befreit und doch neuen Besorgnissen überliefert. Dieser Mensch war also zum Gatten Gertrud bestimmt, es war eine Verbindung, die mi fast unnatürlich erschien.

Mein eben geschiedener Besuch wurde bal durch einen neuen ersetzt.

Grünberg trat ein und zwar mit freund licher Miene. Ich wollte ihn nicht lange in Ungewißheit über die Meinung lassen, die ich von ihm hatte; ohne daher seinen freundlichen Gruß zu beantworten, begann ich im ernsten entschiedenen Tone:

Mein Herr, was Herrn Grauer nicht gelang, ist mir gelungen: Sie sind entlarvt. Hier der Beweis Ihrer Schuld.

Mit diesen Worten überreichte ich ihm die Karten.

Er nahm sie und ein unscheinbares Zucken entstellte momentan sein Antlitz, dann sah er mich mit großen forschenden Augen an und sein Blick verrieth nichts weniger als das Eingeständniß seiner Schuld.

Ich fuhr fort: Von Freundschaft kann selbstverständlich zwischen uns nicht mehr die Rede sein, ein Mann, der eine solche That zu verüben fähig ist, wie die, durch die Sie gestern in mir allen Glauben an Ihre Ehrenhaftigkeit vernichteten, ein solcher Mann gehört nicht in die Gesellschaft ehrlicher Leute.

Regierung zu Bromberg ihren Departements-Thierarzt dorthin entsendet, um die Natur der Krankheit zu konstatiren. Glücklicher Weise hat sich hierbei herausgestellt, daß es sich nicht um die eigentliche Rinderpest handelt, von dieser vielmehr nirgends eine Spur vorhanden ist, wohingegen der Milzbrand unter dem Rindvieh, den Schafen und Pferden im Königreich Polen ziemlich heftig grassirt. Einige Fälle dieser Krankheit sind auch schon im diesseitigen Kreise vorgekommen. Ist nun schon hiermit die drohende Gefahr der gefährlichsten Viehseuche weiter gerückt, so muß doch auch in Betreff des Milzbrandes jede nothwendige Vorsichtsmaßregel gewissenhaft zur Anwendung kommen. Insbesondere sind die bestehenden Vorschriften, das Einbringen von Rindvieh 2c. aus Polen über die diesseitige Grenze aufs Strengste zu befolgen.

— [Zur Pferdezucht.] Es liegen jetzt die Resultate vor, welche mit den zu Kruschwitz stationirten 3 Königl. Hengsten in der letzten Zeit erzielt worden sind. Diese Hengste haben im Jahre 1868 im Ganzen 166 Stuten gedeckt, von denen 93 Fohlen gefallen sind. 16 Stuten sind tragend verkauft oder crepirt. 18 Stuten haben verworfen und 39 sind güste geblieben.

Bei dem großen Umfange des Kreises muß es bedauerlich erscheinen, daß in demselben nur ein Stationsort für Königl. Hengste existirt. Es hat dies zur natürlichen Folge, daß die erheblichen Vortheile dieses, im südlichen Theil des Kreises belegenen Stationsorts sich wesentlich auch auf diesen Theil beschränken und der entferntere nördliche Theil an denselben keinen Theil hat. Dem Uebelstande abzuhelfen wird es vor Allem darauf ankommen, daß sich eine in jeder Hinsicht geeignete Gelegenheit im nördlichen Theile des Kreises darbiete, um dort Königl. Hengste stationiren zu können. Es ist kaum zu zweifeln, daß auf ein derartiges annehmbares Anerbieten die Königl. Behörde nicht nach Möglichkeit eingehen sollte. (Kreisbl.)

Strzelno. Für das Wintersemester 1868/69 sind in der Oberförsterei Strzelno folgende Holzversteigerungs-Termine anberaumt, welche Vormittags 10 Uhr beginnen:

1) In Strzelno im Gasthause des Herrn Liedelt: am 6. und 27. October, am 10. und 23. November, 1. und 15. Dezember 1868, 5. und 26. Januar, 9. und 23. Februar, 2. und 16. März 1869.

2) In Gembic im Gasthause des Herrn v. Smuczinski: am 7. Dezember 1868, 12. Januar, 2. Februar und 9. März 1869.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen 3 Tage vor dem Termin vorzuzeigen.

Das Holzkaufgeld ist im Termin an den anwesenden Rendanten zu entrichten. Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor dem Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Die Handelskammer zu Insterburg hat beschlossen: „In Erwägung, daß die diesjährige Ernte für den Konsum unzureichend sei und bereits bedeutende Quantitäten Getreide aus Westpreußen und Posen eingeführt werden, erscheint es geboten, den Handelsminister zu ersuchen, die bereits gewährte Frachtermäßigung für den Eisenbahntransport von Roggen und Roggenmehl bis zum Juli 1869 fortdauern zu lassen.

Die provisorische Eröffnung des jüdischen Provinzial-Waisenhauses hat nunmehr durch die Aufnahme von vier Zöglingen thatsächlich in Schippenbeil stattgefunden. Die Eröffnungsfeier geschah am jüdischen Neujahrstage, am 17. Sept., in der zum interimistischen Erziehungs-Institut bestimmten Abramowski'schen Behausung in Gegenwart der Gemeindemitglieder, der Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten sowie des evangelischen Kreisschulinspectors. Nach einem ausführlichen Bericht des dortigen Special-Comités für den ostpreußischen Nothstand über die Beschlüsse der Deligirtenversammlung und der von derselben niedergesetzten Elfer-Kommission wurden die Waisenkinder, welche aus gemischten Ehen erzeugt, je zwei aus Nordenburg und aus Zinten, stammen, den Anwesenden vorgestellt und ihrem Schutze bestens empfohlen. Ein Gebet für das Gedeihen der Anstalt schloß die erhebende Feier.

In Stettin ist der Plan aufgetaucht, eine Stettin-Swinemünde-New-Yorker Dampferlinie zu errichten, welche dem Ostseeplatze einen Antheil an dem Verdienst zuführen würde, den bisher Bremen und Hamburg allein an sich zogen.

Literarisches.

— Die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung in Berlin. Wir glauben, diese an jedem Sonnabend in großem Formate erscheinende landwirthschaftliche Zeitung, von der uns eine Anzahl Exemplare vorliegt, der Aufmerksamkeit unserer ackerbautreibenden Leser bestens empfehlen zu dürfen. Die Tendenz derselben ist folgende: Wahrnehmung der landwirthschaftlichen Interessen. — Besprechung der Mittel und Wege zur Erhöhung des Reinertrages des Grund und Bodens. — Vermittelung des gesammten landwirthschaftlichen Verkehrs. — Inhalt: Leitartikel — Wirthschaftliche und technische Abhandlungen, Aufsätze und Vorträge. — Landwirthschaftliches Genossenschafts-, Credit-, Steuer- und Versicherungswesen. — Mittheilungen aus der Praxis. — Ergebnisse vergleichender Versuche. — Aus den Vereinen. — Practisch verwerthbare Resultate der Wissenschaft. — Correspondenz-Artikel und Berichte aus Deutschland, England, Frankreich und Amerika. — Volkswirthschaft. Handel und Statistik. — Producten-Wochen-Rundschau. — Subhastations-Kalender. — Markt- und Preisberichte über landwirthschaftliche Producte aller Art. — Anzeigen. — Feuilleton: Landwirthschaftliche Frauenzeitung. — Bestellungen auf die Norddeutsche Landwirthschaftliche Zeitung nehmen alle Postanstalten und jede Buchhandlung an. Der Abonnementspreis derselben ist 22½ Sgr. pro Quartal.

Ein spöttisches Lächeln flog über sein Antlitz, dann wandte er sich um zu gehen.

Ich hielt ihn jedoch zurück, denn noch hatte ich ihm nicht Alles gesagt, was ich ihm zu sagen für nothwendig fand.

Außer den Karten, fuhr ich fort, übergebe ich Ihnen diesen Brief. Durch einen Irrthum, wie ich Ihnen hiermit auf mein Ehrenwort versichere, ist er in meine Hände gelangt.

Fortsetzung folgt.

Concurrenz.

Der überaus volksthümliche Inhalt des **Kalenders des Lahrer Hinkenden Boten** hat zur Folge gehabt, daß bei seinem erstmaligen Erscheinen im Preußen im vorigen Jahre ca. **120,000 Exemplare (im Ganzen über ½ Million)** abgesetzt wurden. Dieser Erfolg hat eine Menge Nachahmungen herbeigeführt; es ist aber doch stark, wenn ein Verleger den Buchbindern seine Nachahmung, die sich natürlich nur auf Aeußerlichkeiten erstrecken kann, wie folgt ankündigt: „Die mir soeben zu Gesicht gekommene Mittheilung über das baldige Erscheinen des **Lahrer Hinkenden Boten für 1869** giebt mir Veranlassung, Ihnen anzuzeigen, daß Anfangs Octbr. in meinem Verlage ein kleiner Volkskalender erscheinen wird, der dem **Lahrer Hinkenden Boten** Concurrenz machen soll. — — Mit Rücksicht auf das angekündigte Erscheinen **des Lahrer Hinkenden Boten** ziehe ich jedoch vor, Sie schon jetzt darauf aufmerksam zu machen und Sie zu bitten, Ihren muthmaßlichen Bedarf an „Lahrer Hinkenden Boten" nicht vollständig zu verschreiben, bis Sie in wenigen Wochen Gelegenheit gehabt haben, zu ventiliren, (!) welchem Kalender Sie Ihre ganze Thätigkeit zuwenden wollen und welcher von beiden dieselbe am meisten **lohnt**." Es ist sehr zu wünschen, daß die Kalenderverkäufer auch untersuchen, welcher Kalender ihre Thätigkeit am meisten **verdient**. Darnach wird sich der Absatz jedenfalls richten, und wenn wir dem Publikum hiermit sagen, daß der binnen Kurzem erscheinende Jahrgang 1869 des Lahrer Hinkenden Boten bei gleich spannend und volksthümlich geschriebenem Inhalt, besseres Papier, bessere Illustrationen und besseren Druck haben wird, wie der Jahrgang 1868, dass die Prämien 300 Thlr. betragen, dass ausser einem alphabetischen genauen Marktverzeichnisse bei jedem Monat ein Marktverzeichniss für die hiesige Gegend nach dem Datum erscheinen wird, dass die Sonn- und Feiertage roth gedruckt werden 2c., so wird es nicht abgeneigt sein, sich für den Lahrer Hinkenden Boten zu entscheiden. Auch der Umstand wird es nicht davon abhalten, daß der Concurrent fortfährt: „Den Ladenpreis habe ich auf 5 Sgr. gestellt, also um 1 Sgr. höher als den Lahrer Hinkenden Boten, und nur deßhalb, um den Distribuenten einen größtmöglichen Rabatt gewähren zu können, der namentlich den Vertrieb durch Colporteure und andere Unterhändler zuläßt." Wir können die Versicherung geben, daß trotz des billigen Preises und des reichen Inhalts des Lahrer Hinkenden Boten der Rabatt ein bedeutender ist. (100 Ex. kosten nur 10 Thlr.) Die Kalender-Verkäufer werden daher gut thun, rasch und reichlich zu bestellen, damit sie nicht zur rechten Zeit Mangel an Exemplaren haben. Obwohl von Mitte November bis Schluß 7 Auflagen der preußischen Ausgabe erscheinen mußten, hatten voriges Jahr die meisten Verkäufer doch selten Exemplare und jetzt liegen fast für die ganze enorme Auflage feste Bestellungen vor. Die nächstgelegene Haupt-Agentur ist in **Bromberg** (Mittler'sche Buchhandlung.)

Es empfiehlt hierdurch seine bedeutende Auswahl

Flügel, Pianinos & Harmoniums

in solidester Bauart zu billigsten Preisen unter ausgedehntester Garantie.

Bromberg, Danziger-Straße 71.

C. H. WEGNER,

Pianoforte Fabrikant.

Den Herren Landwirthen empfehle:

gewalztes und geschmiedetes Eisen in bester Qualität,

ganz eiserne und Wreschner Pflüge,

Decimal-Waagen bester Construktion und in verschiedenen Stärken,

Drathnägel in allen Sorten,

bestes belgisches Wagenfett

unter Zusicherung stets prompter und billigster Bedienung.

Panom gospodarzom polecam:

walcowane i kute żelazo w najlepszym gatunku,

całe żelazne i Wrzesińskie pługi,

wagi decymalne najlepszéj konstrukcyi i w rozmajtéj sile,

gwoździe drutowe we wszystkich gatunkach,

najlepsze Belgijskie smarowidło

z zręczeniem akuratnéj i tanej usługi.

J. Sternberg.

Das

Elbinger Volksblatt

beginnt das neue Quartal mit dem Bewußtsein, redlich eingetreten zu sein, für das im Juli vorigen Jahres aufgestellte Programm, es glaubt in der wachsenden Verbreitung den Beweis zu finden, daß seine Tendenz und Haltung den Beifall denkender Männer gefunden haben und wird bemüht sein, auch fernerhin bei einer möglichst schnellen, richtigen und unparteiischen Mittheilung der Ereignisse, einer sachlichen und maßvollen Besprechung der verschiedenen auf politischem und socialem Gebiete hervortretenden Bestrebungen, namentlich aber einer eingehenden Berücksichtigung der provinziellen und lokalen Interessen einzutreten, für die Herstellung der Selbstverwaltung auf allen Gebieten der Gemeinde, des Kreises und für die Förderung der volkswirthschaftlichen Interessen unserer Provinz.

Das „Elbinger Volksblatt" erscheint Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 12 Sgr. vierteljährlich.

Die Expedition des Elbinger Volksblatts.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Million Thaler beginnt die Ziehung am 14. October d. J.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr.

kostet hierzu ein wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen insgesammt ev. ca. Thlr. 100,000, 80,000, 60,000, 50000, 25,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000. 4,000, 3,000, 2,000, 100 à 1,000, über 13,000 à 400, 200, 100, 50 etc. etc.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, und erst vor 14 Tagen schon wieder das wirkliche grosse Loos von 127,000 auf Nr. 2823 in der Provinz Posen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postkarten machen.

Laz Sams Cohn, in Hamburg, Bank- und Wechselgeschäft.

Eisenbahnschippen

empfiehlt billigst *J. Sternberg.*

Der Bürger- und Bauernfreund

stellt sich auch für das neue Quartal vom 1. October ab die Aufgabe, die Bürger und Bauern, kurz Jedermann, dem größere freisinnige politische Zeitungen unzugänglich sind, zu belehren über das, was die Demokratie will, was sie zum Volkswohle erreichen muß, welche Mittel und Wege das Volk einzuschlagen hat, um diese Ziele zu erreichen.

Seine Aufgabe kann er nur erfüllen, wenn gegenüber den Anstrengungen der Reaktion und Allem was drum und dran hängt, reactionäre Schriften zu verbreiten, die Demokratie umfassendere Maßregeln ergreift, den „Bürger- und Bauernfreund" im Volke, namentlich unter den Arbeitern zu verbreiten.

Der „Bürger- und Bauernfreund" erscheint in Tilsit im Verlage von H. Post, redigirt unter Mitwirkung von J. Reitenbach durch W. Simpson in Plicken bei Gumbinnen, jeden Freitag $\frac{1}{2}$ Bogen stark, oft mit Beilage, und kostet für das Vierteljahr durch die Post bezogen 4 Sgr. 6 Pfennige ohne Bestellgeld.

Inserate finden für 3 Sgr. die Zeile Verbreitung durch ganz Deutschland und darüber hinaus.

H. Post Tilsit, Verleger.

W. Simpson-Plicken bei Gumbinnen Redacteur.

---

50 Schock Bretter

verschiedener Dimensionen in Zadlogość bei Łakość und Dombrowko bei Barcin verkaufen die dortigen Förster.



Bockverkauf.

In meiner Merino-Kammwollstammschäferei (Rambouillet) beginnt jetzt der Verkauf von $1\frac{1}{2}$ Jahr alten Böcken zu festen Preisen von 5 — 10 Frdd'or.

Lachmirowitz im September 1868

Hinsch.

Strickwolle

in allen Qualitäten und Farben empfiehlt zu auffallend billigen Preisen die Kurzwaaren-Handlug von

B. M. Goldberg.

Das Weinhaus *A. Sievers & Co.* in Bordeaux sucht einen

tüchtigen Agenten

und offerirt demselben eine gute und feste Stellung. Briefe franco.

Vom 1. Oktober ab schicke ich täglich **Milch** zur Stadt, und ist der Verkauf wie früher bei Fräulein

BERTHA BOHLMANN.

Bei Entnahme von mindestens 2 Berliner Quart bin ich auch bereit, die Milch in verschlossenen Kannen in's Haus zu liefern.

Preis für das Berliner Quart vom 1. October bis 1. April 1 Sgr. 2 Pf.; für das andere halbe Jahr 1 Sgr.

Bestellungen erbitte direkt oder durch Frl. Bohlmann.

Przedbojewice im September 1868.

Schweder.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 25 September

Man zahlt für:

Weizen frischer 128—131 bunt, 66—68 Thlr 132—35 hellb 69—70 Thl. feinste weiße u. glas. Sorte 2 Thl über Notiz p. 2125 Pfd.

Roggen 125—130 Pf. 47 bis 48 Thlr. p. 2000 Pfd

Erbsen 48—50 Thlr. p. 2250 Pfd.

Gerste große 44—46 Thlr. p. 1875 Pfd.

Hafer 1 Thlr. p. Schfl. à 50 Pfd.

Kartoffeln $12\frac{1}{2}$—15 Sgr. pro Scheffel

Bromberg, 26 September

Weizen, 130—132 68 — 70 Thlr. 133—135 71 — 74 Thlr., feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz

Roggen 52 Thlr.

Gerste große 44—46 Thlr.

Gerste kleine 42—44 Thlr

Erbsen ohne Handel.

Spiritus $19\frac{1}{2}$ Thlr.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

v. 24. September.

Benennung der Fabrikate	Unversteuert pr. 100 Pfd.		Versteuert pr. 100 Pfd.	
	Rt.	Sgr.	Rt.	Sgr.
Weizen-Mehl Nr 1	5	18	6	19
„ „ 2	5	6	6	7
„ „ 3	3	12	—	—
Futtermehl	2	2	2	2
Kleie	1	22	1	22
Roggen-Mehl Nr. 1	4	10	4	17
„ „ „ 2	4	—	4	7
„ „ 3	2	18	—	—
Gemengt-Mehl (hausbacken)	3	16	3	23
Schrot	3	2	3	7
Futtermehl	2	2	2	2
Kleie	1	24	1	24
Graupe Nr. 1	8	10	8	23
„ „ 2	6	—	6	13
„ „ 3	3	20	4	3
Grütze Nr 1	4	20	5	3
„ „ 2	4	—	4	13
Kochmehl	2	16	—	—
Futtermehl	1	22	1	22

Posen, 25. Septb. (Joseph Fränkel.) Wetter: schön

Roggen, September $51\frac{1}{2}$

Sept.-Oct. $51\frac{5}{12}$ Herbst $51\frac{5}{12}$ Okt.-Nov. 50

Nov.-Dec. 49 Dec. 1868-Jan. 1869 —

per 2000 Pfd.

Spiritus, Septbr. $18\frac{1}{3}$

October $17\frac{1}{4}$ Novbr. $16\frac{1}{4}$

December $16\frac{1}{6}$

Jan. — Febr. — Novbr.-Mai — per 8000% Tr.

Gek. — Quart.

Berlin 26. September.

Roggen geschäftslos loco $58\frac{1}{2}$

Sept.-Oct. $58\frac{3}{8}$ Okt.-Nov $56\frac{1}{4}$ April-Mai $54\frac{1}{4}$

Weizen Sept.-Oct 69

Spiritus loco $19\frac{1}{12}$ Sept. $18\frac{1}{4}$ Sep.-Ok $18\frac{1}{4}$

Rüböl: Sept.-Oct. $9\frac{3}{4}$ bez

Posener neue 5% Pfandbriefe $84\frac{1}{4}$ b.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1882 $76\frac{1}{2}$ bez.

Russische Banknoten 83 [illegible] bez

Danzig, 23. September.

Weizen Stimmung matt. Umsatz 20 L

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.